

Das wird von dir erwartet

- Du sollst die Vielfalt der verschiedenen muslimischen Traditionen kennen und wahrnehmen, wie diese das Leben geprägt haben und prägen.
- Du sollst die Bedeutung der Überlieferung über Muhammad nachvollziehen.
- Du sollst die Entwicklung unterschiedlicher muslimischer Glaubensentwicklungen und deren Verbreitung erkennen.
- Du sollst dir über die Voraussetzungen bewusst werden, die für ein friedliches Miteinander zwischen Muslimen und Christen wichtig sind.

Diese Informationen helfen dir dabei:

Es gibt nicht den einen Islam - Die Vielfalt des Islam

Der Koran ist die Heilige Schrift der Muslime. Er enthält die grundlegenden Glaubensinhalte und Aussagen zu den religiösen Pflichten, an denen sich jeder Muslim orientieren muss. So wird zum Beispiel die Verpflichtung, ein Kopftuch zu tragen, aus dem Koran abgeleitet. Die Frage, ob bzw. welche Kopfbedeckung eine Frau zu tragen hat, wird in den muslimischen Ländern unterschiedlich beantwortet.

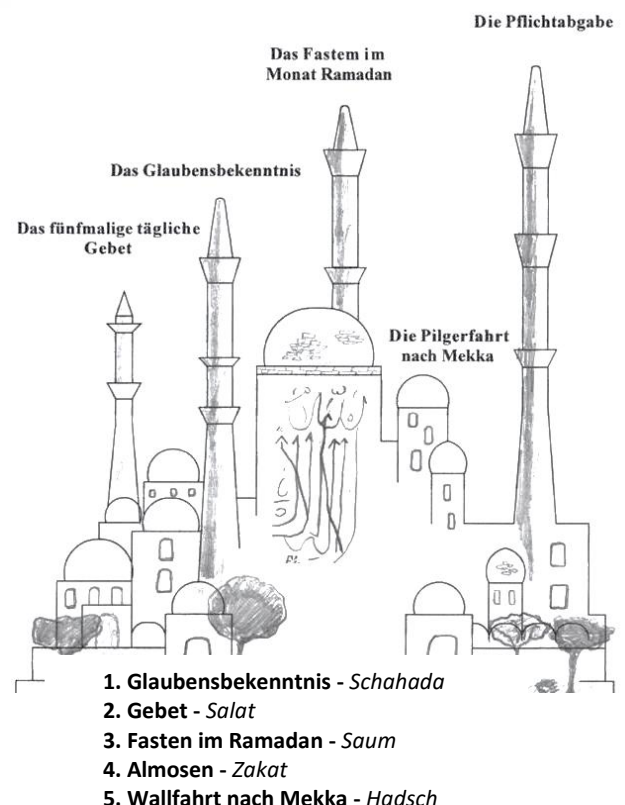


Die Unterschiede in der Tradition und Auslegung der Regeln gibt es, weil es neben dem Koran viele weitere Schriften und Überlieferungen gibt, die für die Muslime unterschiedlich wichtig sind, je nachdem welcher muslimischen Glaubensrichtung sie angehören. So gibt es zum Beispiel...

... die **Sunniten**, denen die Mehrheit der Muslime angehören,
... die **Schiiten**, die zweitgrößte muslimische Glaubensrichtung
... und die **Aleviten**, eine sehr früh entstandene Gruppierung.
Diese drei Glaubensrichtungen orientieren sich alle am Koran und den gleichen Grundregeln, legen diese aber unterschiedlich aus. So werden auch die „Fünf Säulen des Islam“, die Grundregeln, an die sich jeder Muslim halten muss, unterschiedlich gelebt.

Bei den Aleviten, die keine Moschee, sondern nur Gebetsräume haben, spielen z.B. das rituelle Gebet, die Wallfahrt nach Mekka oder das Fasten im Ramadan keine so große Rolle wie bei den anderen Glaubensrichtungen. Auch gelten bei ihnen andere Speisevorschriften. So ist ihnen der Genuss von Alkohol und Schweinefleisch erlaubt, bei den Sunniten und Schiiten ist er streng verboten.

Die Spaltung dieser beiden Konfessionen entstand aufgrund von Streit um die rechtmäßige Nachfolge von Muhammad.



Die Bedeutung des Propheten Muhammad

Muhammad gilt als der Gründer des Islam. Er wird vermutlich um das Jahr 570 in Mekka geboren. Am 8. Juni 632 stirbt er in Medina. Diese Städte liegen heute im Staat Saudi-Arabien.

Für die Muslime ist Muhammad ein Prophet, ein Mensch, der das Wort Gottes verkündet. Eines der bedeutendsten Erlebnisse in Muhammads Leben ist die göttliche Offenbarung in einer Höhle im Berg Hira. Nach islamischer Überlieferung ist Muhammad dort der Engel Gabriel erschienen, der ihm das Wort Gottes offenbart. Weil das ein zentrales Ereignis in der Glaubensgeschichte der Muslime ist, gedenken sie dieses Ereignisses an einem Feiertag im Ramadan, in der „Nacht der Macht“. Immer wieder erhält Muhammad göttliche Offenbarungen und er wird zum „Siegel der Propheten“ (Sure 33:40). Für Muslime ist er daher der letzte aller Propheten, dem das letztgültige, unverfälschte Wort Gottes offenbart wurde. Der Koran fordert die Muslime dazu auf, „Gott und seinem Gesandten“ (Sure 8:1) zu gehorchen. Dadurch kommt Muhammad in religiöser Hinsicht eine große Autorität zu.



Islam und Christentum

Judentum, Christentum und Islam berufen sich auf den **gemeinsamen Stammvater Abraham** und sind **drei monotheistische Religionen**, die an den einen Gott, den Schöpfer, glauben.

Während Christen sich Gott als Einheit des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes (Dreifaltigkeit) vorstellen, gilt im Islam: **Gott ist der Eine und Einzige.**

Jesus gilt im Islam (nur) als **Vorläuferprophet von Muhammad**. Vierzehn Suren erzählen von Jesu Geburt, Wundertaten und seinem Tod.

Der Koran (arab. *Qu'ran* „Vortrag“) ist das heilige Buch der Muslime. Nach muslimischer Überzeugung wurde Muhammad die göttliche Botschaft **vom Erzengel Gabriel in arabischer Sprache diktiert**. Der Koran gilt als **unmittelbares Wort Gottes** und **Ausdruck dessen unfehlbaren Willens**.

In der Bibel finden sich unterschiedliche Text verschiedener Autoren, die ihre Erfahrungen mit Gott niedergeschrieben haben. Sie gilt als Gotteswort im Menschenwort.

Religionen auf dem Weg des Friedens

Christen und Muslime leben friedlich miteinander und befinden sich in einem respektvollen Austausch. Nur im Gespräch können Vorurteile oder Gerüchte ausgeräumt werden, die oft Grund für Streit und Gewalt sind.

Ihre Wertschätzung und Offenheit legt die katholische Kirche in dem Dokument „Nostra Aetate“ (1964) dar:

„Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den einen Gott anbeten, den Lebendigen, Barmherzigen und Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde.“

